

Das verflixte Testament

Schwank
in drei Akten
von Gerhard Geiger

© 2006 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

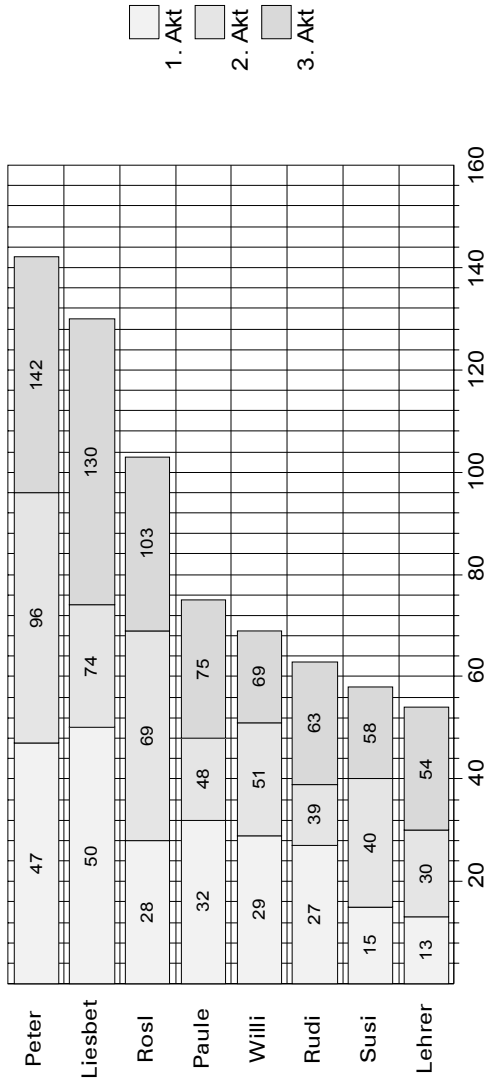
Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Das Gasthaus zum Hirsch ist Schauplatz des Geschehens. Der Altwirt ist gestorben und hat unerwartet beim Notar ein Testament hinterlassen. Da er keine Enkel von seinem Sohn bekommen hat, wird vermutet, dass das Erbe an die ledige Tochter von Liesbet geht, die damals zu einer Pflegefamilie gegeben wurde. Diese Tochter bewirbt sich mit Hilfe ihres Freundes als Bedienung im Hirschen um ihre neue Familie zu begutachten. Nebenbei taucht ein Freund vom Wirt auf, der sich vor angeblichen Schlägen seiner Frau in Sicherheit bringt. Erst will er sich aufhängen, dann quartiert er sich mit Vollpension im Hirschen ein, dabei geht es drunter und drüber. Der ledige Dorflehrer, der seine Mahlzeiten im Hirschen einnimmt und der Metzger, tragen mit guten Ratschlägen dem Geschehen bei. Zum Schluss lösen sich alle Probleme von selbst.

Das verflixte Testament

Schwank
von **Gerhard Geiger**



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

Peter Zapfhahn Hirschwirt
Rosl Zapfhahn Hirschwirtin
Liesbet Zapfhahn Schwester vom Wirt
Paul Rossknecht Freund vom Wirt
Susi Bedienung, Tochter von Liesbet
Rudi Metzger, Stammgast
Julius Gscheitle Dorflehrer
Willi Lehranwärter Freund von Susi

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Gaststube mit Theke und Stammtisch 1 kleiner Tisch, Telefon, eine Tür als Eingang, eine Tür zur Küche.

1. AKT

1. Auftritt

Willi, Susi

Willi und Susi kommen zusammen herein, Glocken läuten.

Willi: Wie ich gesagt habe, Susi, kein Schwein da.

Susi *etwas zögerlich:* Aber es könnte gleich jemand kommen, meinst du nicht, wir sollten lieber wieder gehen, Willi?

Willi: Ach was, die sind alle in der Kirche, schau dich nur ordentlich um Susi, das gehört bald alles dir, mein Schatz. *Geht hinter die Theke:* Und ich werde dann der Chef hier.

Susi *schaut zur Tür hinaus und schnauzt Willi an:* Bist du verrückt, komm sofort hinter der Theke vor, das ist Hausfriedensbruch.

Willi *lacht, kommt hervor und nimmt Susi in den Arm:* Ach du, von wegen Hausfriedensbruch. Das ist eine öffentliche Gaststätte, da darf jeder herein.

Susi: Ja, aber wenn keiner da ist? *Drückt ihn weg:* Lass mich los du Hirsch, dir geht es heute wohl zu gut, oder?

Willi *setzt sich auf einen Stuhl und zieht Susi zu sich auf den Schoß:* Jetzt hab dich nicht so, Schatz, jetzt sind wir endlich einmal allein und...

Susi *kann sich losreißen:* Nichts und. Wir sind hier, weil du mich hergeschleppt hast. Ich weiß nicht was in mich gefahren ist, mit dir hierher zu kommen.

Willi: Komm her Schatz, ich bin auch ganz artig.

Susi *schaut sich um:* Ach Willi, auf was hab ich mich da eingeladen. Du bist schuld.

Willi: Kein Problem Schatz, du hast dich nur als Bedienung hier beworben, keiner weiß wer du bist. Du kannst dir in aller Seelenruhe den Laden anschauen und notfalls die Erbschaft ausschlagen.

Susi: Noch hab ich nicht geerbt, wenn überhaupt. Viel wichtiger ist mir, meine richtige Mutter kennen zu lernen. Wie mir zumute ist, kannst du dir in deinem Grundschulhirn nicht vorstellen. *Tippt Willi an die Stirn.*

Willi *steht auf und nimmt Susi in den Arm:* Tut mir leid, Schatz.

Susi: Wissen die hier...? Ich meine, weiß meine Mutter, dass ich zur Testamentseröffnung nächste Woche geladen bin?

Willi: Nein, mein Schatz, da kann ich dich beruhigen, das wissen sie nicht. Nur du und der Notar wissen das.

Susi: Ich gehe am besten erst gar nicht hin. Von fremden Leuten will ich sowieso nichts erben.

Willi: Du kannst doch jetzt keinen Rückzieher machen. Wir haben doch alles gründlich besprochen.

Susi: Du hast gut reden, Herr Lehranwärter. Bevor ich vor drei Wochen die Einladung vom Notar bekam, wusste ich noch nicht einmal, dass es diese Wirtschaft und dieses Kaff hier gibt. Nie im Traum hätte ich daran gedacht, mein Elternhaus hier zu finden. *Setzt sich seufzend auf einen Stuhl.*

Willi *setzt sich daneben:* Freuen musst du dich Susi, das bekommt nicht jeder geboten. Eine gutgehende alte Kneipe mit allem drum und dran, da hast du für den Rest deiner Tage gesorgt. Ich werde dir schon helfen den Laden zu schmeißen.

Susi: Das muss ich mir erst überlegen, ob ich dich in meinem Lokal einstelle. Einen Dorflehrer als Bierzapfer kann ich mir nicht vorstellen.

Willi *leicht eingeschnappt:* Und wenn wir Flaschenbier ausschenken, kannst du es dir dann vorstellen?

Susi: Träumer. Noch ist es nicht soweit. Wie kommst du überhaupt darauf, dass ich die Wirtschaft erbe? Vielleicht hat mir der alte Hirschwirt nur etwas Geld oder eine alte Kuh aus dem Stall da unten vermacht.

Willi: Du kannst Gift drauf nehmen. Dass du die Wirtschaft bekommst ist sicher.

Susi *steht auf:* Woher willst du das so genau wissen?

Willi: Als ich vorletzte Woche hier an der Schule mein Praktika begonnen habe, war ich zum Essen hier. Die Wirtsleute nehmen kein Blatt vor den Mund. Lauthals haben die beiden Schwägerinnen um die Kneipe gestritten. Jede will erben und Wirtin sein.

Susi: Na also, was geht's dann mich an, oder soll ich mitstreiten?

Willi: Natürlich geht es dich was an. Der Alte Wirt hat bis zu seinem Ableben von einem Enkel gefaselt. Genauer gesagt, wer ihm einen Enkel vorweisen kann, bekommt den Hirschen. Das habe ich inzwischen mitbekommen.

Susi: Ausgerechnet ich soll dieser Enkel sein? Dabei kenn ich nicht mal meine leibliche Mutter. Die will mit mir vielleicht gar nichts zu tun haben, schließlich hat sie mich nach der Geburt verschenkt.

Willi: Früher war das halt so. Ein lediges Kind war eine Schande, obwohl fast jeder eins oder mehrere gehabt hat.

Von draußen hört man Geräusche, es kommt jemand.

Susi erschrickt: Hast du das gehört, Willi? Jetzt aber nichts wie weg, bevor mir die Verwandtschaft über den Weg läuft.

Zieht Willi an der Krawatte zur Tür hinaus.

Willi stolpert hinterher: Langsam, du reißt mir den Hals unterm Kopf weg.

2. Auftritt

Liesbet, Rosl

Liesbet *altmodische Jungfer mit Schürze, die Haare unordentlich, hört schlecht, kommt singend herein:* Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n, sofern die Winde weh'n, das wäre wunderschön. Am Sonn... *bricht ab und jammert:* Jesses, Jesses, gleich kommen die zum Frühschoppen und ich bin noch nicht fertig. So eine Hetzerei aber auch. *Stellt die Stühle vom Tisch:* Jeden Sonntag das gleiche Drama. Möchte wissen wie die Mannsbilder das machen, schlafen die überhaupt nicht? Am Samstagnacht um drei besoffen erst heim und um Neun schon wieder in der Kirche. Wahrscheinlich pennen die dort ihren Rausch aus um sich nachher bei mir wieder zu besaufen. Die nichtsnutzige Bagage. *Stellt Aschenbecher und Blumen auf die Tische und singt weiter:* Am Sonntag will mein Süßer mit... *bricht wieder ab und schüttelt den Kopf:* Mein Süßer, so ein blödes Lied. Wenn ich nur einen Süßen hätte. Ich wäre sogar schon mit einem Sauren zufrieden, da würde ich sogar auf die Segel verzichten und freiwillig rudern. *Stöhnt und setzt sich auf einen Stuhl:* Aber mir soll es nicht vergönnt sein, obwohl der Lehrer Gscheitle in letzter Zeit mir sehr freundlich gesinnt ist, könnt ich noch hoffen. Was soll's,

nach der Testamentseröffnung sehen wir weiter, dann bin ich vielleicht eine gute Partie, wie man so schön sagt und die noch Hirschwirtin käme von ihrem hohen Ross herunter.

Rosl *kommt aus der Kirche, dementsprechend gekleidet, sieht Liesbet sitzen, empört:* Ja geht's noch, die alte Spinatwachtel hockt herum als ob sie Gast wäre und wie sie aussieht, gleich kommen die Gäste und wollen bedient werden.

Liesbet *springt auf und schreit zurück:* Bedien doch selber liebe Schwägerin, außerdem bin ich schön genug für das versoffene Gesindel, Gäste sehen anders aus.

Rosl *schimpft:* Unmöglich dieses Weib. Schau, dass du dich richtest. Die Kirche ist aus, falls du das noch nicht bemerkt hast. *Legt ihre Kleidung ab.*

Liesbet: Ja ja, das sieht man an dir, dass die Kirche aus ist.

Rosl *schaut an sich herunter:* Wo? Was sieht man an mir?

Liesbet: Dass die Kirche aus ist, sieht man an deinem Heiligenschein.

Rosl: Das ist sonderbar, wenn der Wirt nicht da ist, reißt sie den Schnabel so weit auf. Ich tät mich lieber beeilen und mich umziehen. Oder sollen die Gäste von Kohlhiesels Tochter bedient werden.

Liesbet: Lieber von der, als von dir, du falsche Erbschleicherin.

Rosl *aufgebracht:* Was, bin ich? Sag das noch mal.

Liesbet: Der Pfarrer predigt auch nicht zweimal. Außerdem kommt der Hirschwirt, mein Bruder, gleich von der Kirche, dann musst du dein unverschämtes Maul halten.

Rosl: Ich muss gar nichts, nächste Woche ist Testamentseröffnung und danach fliegst du.

Liesbet: Eher fliegst du, da kannst du Gift drauf nehmen.

Rosl *zieht eine Schürze an:* Es liegt doch klar auf der Hand, dass wir den Hirschen erben, der Alte war doch nicht blöd, du wirst schon sehen. Lass nur die neue Bedienung erst mal da sein, dann kannst du deine sieben Sachen packen.

Liesbet: Hä, was hast du gesagt?

Rosl: Der Pfarrer predigt auch nicht zweimal.

Liesbet *packt ihr Putzzeug zusammen:* So, ich bin fertig, von mir aus kann das Gesindel kommen.

Rosl: Zieh wenigstens eine frische Schürze an und schau mal in den Spiegel, nicht dass noch einem schlecht wird, wenn er dich so sieht. Ich hab Gott sei Dank in der Küche zu tun. *Geht in die Küche.*

Liesbet: Geh nur. Warten wir ab, was in dem Testament steht, wer den Hirschen kriegt. *Schaut an sich herunter:* Das geht doch, sauber genug. *Schnäuzt in den Schurzzipfel und streicht die Haare zu recht.*

3. Auftritt

Peter, Paule, Rudi, Liesbet

Peter *tritt mit den anderen ein, Sonntagskleidung:* Kommt rein in die gute Stube, bei dem Sauwetter jagt man keinen Hund raus.

Paule *hängt seinen Hut auf und schüttelt sich:* Hast recht Peter, die Winter sind auch nicht mehr das was sie einmal waren. Früher...

Rudi *unterbricht Paule:* Hör auf mit deinem Früher, hör bloß auf. Der Pfarrer hat genug von Früher gepredigt, ich kann's nicht mehr hören.

Paul und Rudi setzen sich an den Stammtisch, Peter geht hinter die Theke.

Liesbet *wischt mit ihrer Schürze noch mal über den Tisch:* Guten Morgen die Herren, nehmt Platz, was darf ich bringen?

Paule: Blöde Frage, Bier natürlich, was denn sonst? Und eine Zigarre.

Peter: Bin schon am einschenken.

Rudi *betrachtet Liesbet von oben bis unten:* Liesbet, warst du heut Nacht nicht im Bett?

Liesbet *stellt die Gläser auf den Tisch und trampelt auf dem Fußboden herum:* Wo knackt ein Brett?

Rudi *lacht:* Was machst du denn da, Liesbeth? Soll das ein Steppentanz werden?

Peter *bringt Paul eine Zigarre:* Liesbeth, wie oft soll ich dir noch sagen, du sollst dir ein Hörgerät kaufen.

Paule *protestiert:* Nichts da, die braucht nicht alles hören was hier geschwätzt wird. Nachher weiß es meine Alte bevor ich es kapiert habe.

Rudi *noch mal zu Liesbet, lauter:* Ich habe gefragt, ob du nicht im Bett warst.

Liesbet: Ach so, im Bett. Warum, hast du vielleicht Fensterln wollen?

Allgemeines Gelächter.

Peter *setzt sich auch an den Tisch:* Der meint wahrscheinlich, so wie du am Sonntagmorgen herumläufst. Schau dich doch einmal an.

Liesbet: Ich, wieso? Ich hab noch nie anders ausgesehen. Außerdem geht euch mein Outfit einen feuchten Dreck an. *Geht maulend hinter die Theke.*

Paule: Vergiss es, Peter, am besten redest du gar nichts mit der Giftnudel.

Liesbet *kommt hinter der Theke hervor und haut Paule ein Geschirrtuch über den Kopf, schimpft:* Dir gebe ich gleich einen Pudel, pass auf du... du Affen-Paule.

Rudi *lachend:* Ich möchte bloß wissen, wieso die Weiber auf dich so scharf sind!

Peter: Das würde mich auch interessieren.

Paule *kratzt sich am Kopf, erstaunt:* Wieso?

Rudi: Sobald du einer Frau in die Nähe kommst, will sie dich verkloppen.

Peter: Warte nur, Paule, bis nachher deine Alte auftaucht, wenn du den Frühschoppen wieder überziehst.

Paule *beleidigt:* Müsst ihr mich ausgerechnet jetzt an die erinnern? Da soll einem noch das Bier schmecken. *Trinkt sein Glas aus.*

Peter: Deine Zigarre ist vor Schreck schon ausgegangen.

Rudi: Weißt du noch, wie sie dich vorletzten Sonntag an den Ohren zur Wirtschaft hinaus gezogen hat?

Paule: Erwinnere mich nicht, das war eine schöne Blamage, das ganze Dorf hat eine ganze Woche lang gelacht. Liesbet schnell einen Schnaps gegen das Ohrenweh.

Peter: Liesbet, Liesbet!

Liesbet *reagiert jetzt erst:* Ich komm doch schon, was ist denn? Trinkt erst mal aus, bevor ihr bestellt.

Rudi: Einen Schnaps für den Paule, ach was bring eine Runde, die zahlt der Metzger.

Paule *haut auf den Tisch, zornig:* Ihr wisst ganz genau, dass ich es auf den Teufel nicht ausstehen kann, wenn man zu mir Paule sagt, auch du nicht Metzger, wenn du auch einen Schnaps zahlst. Ich sag zu dir auch nicht Rudile.

Peter: Als Kinder haben wir zu dir schon Paule gesagt und es wird immer so bleiben. Außerdem bin ich dein bester Freund und darf das sagen.

Rudi: Deine Alte sagt es ja auch, oder bist du daheim der Herr Paul Himpl.

Liesbet: So, die Herren, der Schnaps, wohl bekomm's. *Stellt das Tablett auf den Tisch.*

Peter *zu Liesbet:* Sag mal Schwester, kannst du nicht zählen, ich sehe nur drei Leute am Tisch.

Liesbet *nimmt sich ein Glas:* Hörst du schlecht, eine Runde hat der Metzger bestellt. Und für die Liesbet ist da auch einer dabei.

Paule: Das ist sonderbar, wenn es um Freibier geht, hört die mehr als alle andern.

Rudi: Das ist doch Wurst wie Schinken, runter damit, zum Wohl.

Alle nehmen ihr Glas, stoßen an und trinken aus.

4. Auftritt

Peter, Paule, Rudi, Liesbet, Rosl

Rosl *kommt aus der Küche, empört:* Was geht denn hier ab? Sauferei am Sonntagmorgen und die Liesbet ist natürlich dabei. Hast du nichts zu tun?

Liesbet: Krieg dich wieder ein, Schwägerin, darfst dir auch einen nehmen, der Metzger zahlt. *Geht wieder hinter die Theke.*

Rudi: Guten Morgen Rosl, hast du ausgeschlafen?

Paule: Guten Morgen, Rosl, warst du heute nicht in der Kirche?

Rosl: Natürlich war ich in der Kirche, bloß ich habe nicht geschlafen, so wie ihr.

Peter: Von wegen geschlafen. Wenn du, liebe Frau, vorne in der Kirche singst, schläft hinten keiner mehr.

Rosl: Sei nicht unverschämt. Wo sind denn die ganzen Gäste heute. So wenig sind noch nie da gewesen?

Rudi: Im Adler ist doch Frühschoppen mit einem Bürgermeisterkandidaten. Weißt du das nicht? Der Lehrer und sein Lehranwärter fehlen auch noch.

Liesbet: Was, der neue Bürgermeister kommt? Das sagt ihr mir jetzt erst. Da muß ich mich doch noch umziehen. *Zupft an ihren Haaren herum.*

Paule: Ach, was du wieder hörst, Liesbet. Bring mir lieber noch ein Bier.

Peter *zu Rudi:* Du wolltest doch auch zu der Versammlung und ein paar gescheite Sprüche hören.

Rudi: Es reicht wenn ich zum Freibier recht komm.

Liesbet: Drei Bier, kommt sofort.

Rosl *schreit Liesbet an:* Freibier hat der Metzger gesagt, nicht drei Bier. Wasch dir mal die Ohren.

Liesbet: Freibier? Umsonst gibt es bei uns nichts. Bei dem gibt es auch keine Freiwurst. Was ist, Metzger, willst noch eine Halbe?

Rudi: Ha, wenn du mich so freundlich fragst, bring halt noch eine Halbe.

Peter: Für mich auch, Liesbet.

Rosl: Der Wirt säuft wieder am meisten, Hauptsache das Geschäft läuft. Ich gehe wieder in die Küche, das Essen kocht sich nicht allein. *Geht ab.*

Paule *zu Peter:* Dein Weib kann wenigstens kochen, aber was ich manchmal zu Fressen krieg, spottet jeder Beschreibung.

Rudi: Kein Wunder, bei dem was deine Alte einkauft. Ein paar Wienerle für die Kinder, ein halbes Pfund Hackfleisch vom Schwein, dazu zwanzig alte Semmel vom Bäcker, dass es einen saftigen Hackbraten gibt. Möchte bloß wissen von was du so einen Ranzen hast.

Liesbet: Die Paula hat früher in der Kochschule schon aus Scheiße Käse machen können.

Peter: Halt deine Bammel, Liesbet, mit deiner Kochkunst ist es auch nicht weit her.

Paule *trinkt sein Glas leer:* Liesbet noch ein Bier, dann brauch ich nicht mehr soviel zu essen.

Liesbet: Was hab ich vergessen?

Peter: Nichts hast vergessen, ein Bier für den Paule.

Liesbet: Ach so, kann er das nicht selber sagen.

Rudi zu Peter: Wenn ich so eine daheim hätte, ich glaub ich würde wahnsinnig.

Paule: Da gewöhnst du dich dran, schlimmer als meine Alte geht es nimmer. Die tät ich sogar gegen die Liesbet eintauschen.

Peter: Dann könntest du nicht mehr allein in die Wirtschaft, die Liesbet wäre immer dabei.

Alle drei schauen Liesbet an.

Liesbeth *bringt das Bier für Paule:* Was glotzet ihr so blöd, hab ich Dreck am Kittel? - Zum Wohl.

Rudi: Paule, wenn ich dein Gesicht so ansehe, wird's mit dem Tausch wohl nichts.

Paule *kratzt sich am Kopf:* Ich glaube kaum. Und wenn sie kein Essen zubereiten kann, dann schon gar nicht.

Liesbet *protestiert:* Und ob ich reiten kann. Als kleines Mädchen...

Peter *unterbricht sie:* Ist schon gut, Liesbet, das wollen wir nicht wissen.

Rudi *haut auf den Tisch und lacht:* Ich lach mich tot, die Liesbet auf einem Gaul, das müsst ihr euch vorstellen.

Rosl *kommt aus der Küche zurück:* Was ist das für ein Geschrei, darf ich auch mitlachen.

Paule *lachend:* Die Liesbet will auf einem richtigen Gaul reiten, eine Schindmähre auf der andern.

Rudi zu Liesbet: Der Gaul muss blind sein, der dich nicht abwirft.

Liesbet *wütend und drohend:* Ich hab sehr gut verstanden Metzger, das war eine waschechte Beleidigung. Von dem da... *Zeigt auf Paule:* kommt sowieso nichts Gescheites heraus, aber mit dir, du Salamidoktor, bin ich beleidigt wie eine Leberwurst. *Geht schmollend hinter die Theke.*

Rosl: Kannst keinen Spaß vertragen Schwägerin, schau dich doch an, da brauchst dich nicht wundern.

Peter: Ihr müsst ja nicht gleich so übertreiben, immerhin ist die Liesbet meine Schwester.

Rudi *steht auf, geht zu Liesbet:* Darf ich mich entschuldigen Liesbet.

Liesbet *schupst ihn weg:* Verschwind, mit dir red ich nicht mehr.

Paule *seufzt:* Wäre ich froh, wenn das meine Alte auch sagen würde.

Das Telefon klingelt, Rosl nimmt ab.

Rosl: Gasthaus zum Hirsch guten Tag. Ach du bist es Paula, ja der ist da. Pünktlich? Selbstverständlich. Soll er ans Telefon kommen? *Zu Paul, der den Kopf heftig schüttelt:* Paule, deine Paula ist dran. *In den Hörer:* Er will nicht Paula. Ist gut, ich schicke ihn heim. *Legt auf.* Paule, hast du gehört? Pünktlich um zwölf und keine Minute später, sonst kommt sie selber und persönlich.

Peter: Dann gibt es Hackfleisch. Gut dass der Metzger da ist zum Blut rühren.

Rudi: Frühschoppenschlägerei im Hirschen, so wird's in der Zeitung stehen und nächsten Sonntag ist die Wirtschaft wieder voll. *Trinkt sein Glas leer.*

Liesbet *kommt sofort hervor, nimmt das Glas von Rudi gibt ihm einen Schups und macht nur:* Hm, hm, hm.

Rudi: Was willst denn von mir mit deinem hm, hm, hm?

Paule: Die redet doch nicht mehr mit dir, Metzger. - Bring mir auch noch eins, Liesbet.

Peter: Dann nehme ich auch noch eins. *Zu Rosl:* In dem Fall brauchst du heute keine Suppe zu machen, Frau.

Rosl: Von wegen keine Suppe, der Herr Lehrer kriegt jeden Sonntag seine Suppe bei mir, die lobt er immer so. Wo bleibt er denn? Sonst hockt er um diese Zeit schon beim Schach, heut spielt er gegen den neuen Lehranwärter.

Liesbet *serviert die drei Bier.* *Zu Rosl:* Du redest einen Käse, Rosl. Der Lehrer hat noch nie mit dem Klärwärter Schach gespielt. Der ist doch viel zu blöd dafür, das kapier nicht einmal ich. Zum Wohl miteinander.

Geht wieder hinter die Theke

Rudi *lacht:* Klärwärter, die hört total daneben.

Paule: Ist doch wurst, Prost.

Rosl: Mit der krieg ich noch graue Haare. Weibsbild grausiges.

Peter: Geh halt in deine Küche, ihr müsst euch ja nicht dauernd auf den Füßen herumstehen.

Rosl: Dann koch ich Leberknödelsuppe, das wird schon recht sein.

Geht ab.

Rudi: Liesbet, zahlen. Ich muss mich beeilen, dass ich rechtzeitig zum Frühschoppen komm, meine Frau muss ich auch noch abholen, die will sich den Kandidaten aus der Nähe ansehen. Außerdem gehen wir anschließend zum Mittagessen.

Paule: So, ihr geht zum Mittagessen? Nobel, die Metzgers können es sich leisten.

Rudi *steht auf und zieht Paul über den Tisch:* Das will ich nicht gehört haben, Paule. Kannst froh sein, dass dich nachher deine Alte vermöbelt, sonst müsste ich dir jetzt eine geben.

Peter *schiebt die zwei auseinander:* Friedlich, friedlich, heut ist nicht der Tag der deutschen Einheit.

Rudi *zornig:* Der muss gerade sein Maul aufreißen. Die letzten Säue, die ich bei dem gekauft habe, hatten Wassersucht. Mit dem Wasserschlauch hat er sie gefüllt, mindestens ein halbes Kubik, damit sie 20 Kilo mehr gewogen haben. Ausgesehen haben die wie Biafraratten, aufgequollene Bäuche und Rüssel wie Spitzmäuse, hatten sich gegenseitig die Schwänze und Ohren abgefressen und einen meiner Stiefel. Hätte fast einen Löwenbändiger gebraucht, um die Bestien aus dem Stall zu holen. *Setzt sich und trinkt sein Bier aus:* Liesbet, zahlen! *Holt einen Geldschein aus der Tasche.*

Peter: Drei Bier, vier Schnäpse, macht 18,50

Liesbet *nimmt Rudi das Geld aus der Hand:* Stimmt so, Dankschön.

Rudi *steht auf, nimmt seinen Hut:* Die weiß, wie man zu was kommt. Also dann: Mahlzeit. *Geht ab.*

Rosl *kommt aus der Küche:* Ist der Lehrer endlich gekommen?

Peter: Nein, der Metzger ist gegangen.

Rosl: Ach so. *Verschwundet wieder.*

Liesbet: Was ist Paule, soll ich noch eins einschenken, oder sabberst dein Glas selber voll?

Paule: Ich tät eins von dem Metzger seiner Runde nehmen, wenn du schon eingeschickt hast, Liesbet.

Liesbet: Nichts da, es zahlt jeder selber. Hast ja sicher dein Taschengeld bekommen. Oder hast du wieder im Klingelbeutel gefischt?

Peter: Da muss ich den Paule verteidigen, das war nur ein Gerücht, gell Paule.

Liesbet: Aber jeder hat's gesehen. *Stellt das Bier auf den Tisch.* Zum Wohl.

Rosl *kommt mit einem Salatkopf aus der Küche:* Hier Liesbet, putz den Salat, wenn schon nichts los ist. *Zu Paul:* Denk dran, Paule, pünktlich um 12 ich hab's deiner Paula versprochen.

Paule: Hör bloß auf und erinnere mich nicht dauernd an mein Weib.

5. Auftritt

Peter, Paule, Liesbet, Rosl, Lehrer

Lehrer, *Hut, strenge Frisur, Brille, Fliege, Anzug, singende Stimme, kommt herein:* Mahlzeit zusammen, Gott sei Dank hat der Regen aufgehört. *Hängt seinen Hut auf und setzt sich an den Nebentisch.*

Peter: Malzeit, Herr Lehrer, sie sind spät dran heute?

Liesbet *zupft sich zurecht, überaus freundlich:* Grüß Gott, Herr Lehrer Gscheidle, was darf ich Ihnen bringen?

Lehrer: Hm, hm, hm, einen Tee hätte ich gern, sozusagen einen schönen heißen Tee, Fräulein Liesbet.

Paule *für sich:* Pfui Teufel, wer säuft denn so was? *Schläft mit der Zigarre im Mund allmählich ein.*

Rosl *kommt heraus:* Grüß Gott, Herr Lehrer, ich hab schon gemeint, sie kommen heute nicht? Es gibt Leberknödelsuppe, ist Ihnen das recht?

Lehrer: Hm, hm, hm. Das ist mir recht, Frau Wirtin, sozusagen ist mir das sehr recht. Es ist jeden Sonntag ein Genuss, liebe Frau Wirtin, ihre Köstlichkeiten einzuverleiben, sozusagen zu genießen.

Rosl *stolziert hinter die Theke:* Der Herr Lehrer kann Komplimente machen, da steigt einem noch die Röte ins Gesicht.

Peter: Schon gut Frau, pass auf, dass sonst nichts steigt, nicht dass du noch abhebst.

Liesbet *serviert den Tee:* So, bitteschön, Herr Lehrer, kommt der Klärwärter auch bald, oder spielen sie heut kein Schach?

Peter: Der Lehranwärter, Liesbeth, nicht der Klärwärter. *Setzt sich neben den Lehrer.*

Liesbet: Ja, ja, ich weiß es doch. *Setzt sich neben Paule und putzt Salat.*

Rosl *bringt das Schachbrett und stellt es auf den Tisch:* Bitteschön, Herr Lehrer. Ich geh dann wieder in die Küche.

Lehrer *ruft ihr nach:* Dankeschön, Frau Wirtin, sozusagen sehr aufmerksam.

Peter *schaut zu, wie der Lehrer die Figuren aufstellt:* Wenn ich's könnte, würde ich gegen Sie spielen, aber ich kann nur Schafskopf. Das da ist mir zu hoch und zu langweilig, Herr Lehrer.

Lehrer: Hm, hm, hm, das ist auch das Spiel der Könige sozusagen, das setzt eine gewisse Portion Intelligenz voraus und sozusagen ein großes Geduldspotenzial.

Liesbet *ruft herüber:* Der und Potenzial, im Leben nicht, der hat noch kein einziges Kind fertiggebracht.

Peter: Hören Sie nicht hin, Herr Lehrer.

Lehrer: Seltsam, seltsam, haben sie sich noch keine Gedanken über Nachwuchs gemacht, sozusagen über einen Stammhalter?

Peter *seufzt:* Leider hat uns der Herrgott keinen Kindersegen beschert. Deswegen sind wir auch auf die Testamentseröffnung so gespannt. Vater hat uns total im Ungewissen gelassen, wer den Hirschen erbt.

Liesbet *ruft herüber:* Du brauchst doch kein schlechtes Gewissen haben, du kannst ja keine Kinder kriegen. Deine Rosl sollte eins bekommen, nicht du.

Peter: Liesbet halt deine Bammel und red nicht dazwischen.

Liesbet *steht auf:* So fertig. Hey Paule, geschlafen wird daheim, fehlt noch dass er schnarcht. *Geht mit dem Salat in die Küche.*

6. Auftritt

Peter, Lehrer, Liesbet, Paule, Willi

Willi *stürzt herein:* Tschuldigung, tschuldigung, mir ist etwas dazwischen gekommen.

Peter *macht Platz:* Guten Morgen, der Herr, bitteschön.

Willi: Danke, wollten Sie nicht für mich spielen?

Lehrer: Junger Mann, das Schach ist dem Wirt fremd, sozusagen, er beherrscht es nicht. Können wir nun beginnen?

Peter: Was darf ich dem jungen Herrn bringen?

Willi: Zur Feier des Tages gönne ich mir ein Viertel Rotwein.

Peter: Einen Roten, soll mir recht sein. *Ruft:* Liesbet, Liesbet...

Paule *wacht auf und rutscht unter den Tisch:* Um Gottes Willen, kommt sie schon? Peter, Hilfe, Hilfe.

Peter: Ach was, Paule, niemand kommt, das hast du geträumt.

Paule *kommt wieder hervor:* Ein Alptraum war das, der reinste Alptraum. Wie spät ist es denn?

Peter: Erst dreiviertelzöwlf. Nimmst du noch ein Bier?

Liesbet *kommt aus der Küche:* Was ist denn los? Was schreist du denn so? - Ach der Klärwärter ist da.

Peter: Der kriegt ein Viertel Roten und der Paule ein Bier, zack zack. *Setzt sich zu Paule der wieder einschläft und liest eine Zeitung.*

Liesbet *schenkt ein:* Zwei Gäste und der ist überfordert. Grüß Gott, Herr Klärwärter oder wie darf ich Sie nennen?

Willi: Willi, einfach Willi das reicht.

Liesbet: Zum Wohl, Herr Willi, das ist eine Ehre, ich bin die Liesbet.

Willi: Den Herrn können sie weglassen, Willi reicht vollkommen.

Liesbet: Ist recht. *Geht hinter die Theke.*

Lehrer: Mir dünkt, ihr wollt freundschaftliche Bande knüpfen, indem ihr einer fremden Person sozusagen den Vornamen anbietet.

Willi: Erst abwarten wie es sich entwickelt. Sie sind am Zug, Herr Kollege.

Lehrer: Meint ihr nicht, dass der Altersunterschied, Sie mögen es mir verzeihen, aber sozusagen ein wenig zu groß ist.

Willi: Auweia, es ist nicht so wie sie dünken, ähm... denken, Herr Kollege, die freundschaftlichen Bande beziehen sich nur indirekt auf diese Person.

Peter *hat mitgehört und steht empört auf:* Jetzt kapiert ich gar nichts mehr von eurem hochgestochenen Geschwätz. Aber wenn das heißen soll, dass sie Schnösel hinter meiner Frau her sind, dann gibt's Saures.

Liesbet: Nein, es gibt nichts Saures, sondern Leberknödelsuppe.

Paule *rutscht wieder unter den Tisch und schreit:* Kommt sie schon, helft mir. Ich will noch nicht sterben.

Willi *steht auf:* Missverständnis, alles Missverständnisse, tut mir leid, wenn hier falsche Schlüsse gezogen werden. Bitte beruhigen Sie sich wieder.

Peter *setzt sich wieder:* Das möchte ich auch schwer hoffen.

Paule: Wer soll sich beruhigen, du kennst meine Alte nicht.

Lehrer: Nun versteh ich auch nichts mehr. Welcher der beiden Damen seid ihr gesonnen? Legen Sie die Wahrheit sozusagen auf den Tisch. Ist es die Frau Liesbet, die Frau Wirtin, oder die Frau des Gastes unter dem Tisch Herr Kollege?

Paule: Meine kann er sofort haben und ganz umsonst.

Willi: Mein Gott, jetzt bin ich kaum zehn Minuten hier und habe den größten Schlamassel angerichtet, nur weil ich der Liesbet erlaubt habe, Willi zu mir zu sagen.

Liesbet *kommt an den Tisch:* Ja bitte, Herr Willi, was darf es sein?

Peter: Der hat dir doch nicht gerufen.

Lehrer: Sie dürfen mir noch einen Tee bringen, sozusagen am besten einen für die Nerven.

Liesbet: Einen Jägertee, kommt sofort.

Willi: Können wir die Party abbrechen, Herr Kollege, ich habe meine Gedanken nicht mehr bei der Sache.

Peter: Jetzt ist dir das Schachspielen vergangen, du kleiner Wüstling. Es wäre gescheiter, du tätest zugeben mit wem du ein Techtelmechtel hast.

Lehrer: In der Tat wäre es vorteilhaft es gleich zuzugeben, damit ihr die Angelegenheit auf der Stelle sozusagen bereinigen könntet.

Liesbet: So, bitteschön der Jägertee, Herr Lehrer.

Willi *steht auf:* Ich schwöre bei allem was mir Wert ist, dass ich mit keiner der genannten Frauen ein Verhältnis gehabt oder haben werde.

Paule: Schade.

Peter: Also, warum nicht gleich.

7. Auftritt

Peter, Paule, Liesbet, Rosl, Lehrer, Willi

Rosl *kommt herein:* Mittagessen ist fertig. Ja, der Paule ist noch da, warum schickt den niemand nach Hause? Es ist doch schon kurz nach Zwölf.

Draußen poltert es, Geschrei ist zu hören.

Weibl. Stimme: Wo ist der nichtsnutzige versoffene Haderlump? Raus mit ihm oder ich hol in mir!

Paule *rutscht unter den Tisch und schreit:* Hilfe, helft mir, das Ungeheuer bringt mich um.

Peter *zieht Paule unter dem Tisch hervor und schiebt ihn zur Tür:* Raus mit dir, bevor deine Alte hereinkommt und uns das Publikum vertreibt.

Paule *wehrt sich heftig, klammert sich an alles was er greifen kann, weinerlich:* Nein, Peter, nein, du bist mein bester Freund du kannst mich doch nicht dieser Bestie ausliefern.

Peter: Ich kann es und es macht mir überhaupt nichts aus. So schlimm kann es nicht werden. *Macht die Tür auf und schiebt Paule hinaus.*

Weibl. Stimme: Was glaubst denn du besoffener Gockel, wie lange ich mit dem Essen auf dich warte. Komm nur heim, da kannst du was erleben, Alter. Hier hast du einen kleinen Vorgesmack. *Es klatscht.*

Paule: Au, au, Peter zu Hilfe.

Alle stehen erstarrt da

Willi: Leck mich am Arsch, die hat's ihm aber gegeben.

Lehrer: Aber, aber, Herr Kollege, solch obszönes Zitat dünkt mir hier nicht angebracht, sozusagen will ich das überhört haben.

Peter: Ich hätte ihn doch nicht rauslassen sollen, er ist doch mein Freund seit dem Kindergarten.

Rosl: Und so benehmt ihr euch auch manchmal. *Geht in die Küche.*

Liesbet: Was ist denn? Es ist doch normal, dass der Paule öfters den Ranzen voll kriegt. *Deckt den Tisch.*

Lehrer: Große Güte, bin ich froh, nie in so eine Lage zu kommen, sozusagen nie geehelicht zu haben.

Willi: So eine Furie hat auch nicht jeder. Gott bewahre mich vor so einer Frau. Da braucht man keine Feinde mehr. *Setzt sich an den Stammtisch.*

Peter: Schon in der Bibel steht geschrieben, du sollst auch deine Feinde lieben. Malzeit!

Vorhang